

Aussagekräftige Studie bringt neue Erkenntnisse Rückenschmerz unter geschlechtsspezifischen Aspekten behandeln

Offenburg. Er ist klein, aber fein. Er wurde besungen und in Büchern beschrieben. Seit es Menschen gibt, ist er ein beliebtes Thema: der kleine Unterschied zwischen Männern und Frauen. In der Humanmedizin hat er die internationale Bezeichnung „Gender Medicine“ bekommen, die Frau und Mann nach geschlechtsspezifischen Aspekten untersucht. Genau dies dokumentiert eine Studie, die Ergebnisse zur Gender- und Versorgungsforschung bei Rückenschmerz beinhaltet. Initiator der Studie war das deutschlandweit agierende Unternehmen „FPZ: Deutschland den Rücken stärken“, zu dessen Partnern auch die Praxis für Physiotherapie RehaPoint gehört.

Ausgangspunkt für die Studie war, dass jeder siebte Mann, aber nur jede fünfte Frau über chronische Rückenschmerzen klagt. Hinsichtlich dieses geschlechtsspezifischen Unterschieds gab es bisher nur Vermutungen. Soll aber die Schmerztherapie individuell und optimal auf Patientinnen und Patienten angepasst sein, sollten die Aspekte der Gender-Medizin in die Behandlung einfließen. Bernd Götzenberger, Inhaber des RehaPoints, sagt: „Die Ergebnisse der fünfjährigen Studie hinsichtlich der wechselseitigen Verhaltensweisen zwischen Ärztin/Arzt und Patientin/Patient in Bezug auf Rückenschmerz sind sehr detailliert und aussagekräftig.“

Zu den befragten Patienten zählten 14.941 Frauen, davon 60 Prozent erwerbstätig, und 11.829 Männer, davon 68 Prozent erwerbstätig, im Durchschnittsalter von 46,5 Jahren. In der Rückenschmerztherapie wurden nur acht bis neun Prozent der Patientinnen und Patienten von einer Ärztin und mehr als 90 Prozent von einem Arzt untersucht.

Ärztinnen gelten als kommunikativer. Hinsichtlich Arbeitsunfähigkeitszeiten, Schmerzzustand und Medikamenteneinnahme ist deren Ergebnis daher aussagekräftiger. Die Auswertung der Daten zeigt, dass beispielsweise Schlafstörungen bei Männern 53 Prozent betragen, wenn eine Ärztin diagnostiziert, bei einem Arzt aber nur 45 Prozent. Vermutlich möchte Mann vor Mann Stärke demonstrieren. Folge ist aber, dass der Patient vom unzureichend informierten Arzt nicht optimal versorgt werden kann.

Bernd Götzenberger macht deutlich: „Das ist auch für uns als Rückenschmerztherapeuten ein wichtiges Ergebnis, da wir ja nur behandeln können, was uns auch bekannt ist.“ Die Ergebnisse der Studie weisen darauf hin, dass die männliche Arzt-Patient-Interaktion den Erfolg der Rückenschmerztherapie hemmen kann. Es ist alles keine Frage der medizinischen Kompetenz, sondern die Fähigkeit, das Verhalten des weiblichen und männlichen Patienten aufgrund typischer Geschlechterrollen in der ärztlichen Versorgung zu berücksichtigen.

Die optimale Anpassung der Schmerztherapie ist eines der wichtigsten Ziele der medizinischen Gender-Forschung. Nicht ausschließlich die Patientinnen und Patienten, sondern auch der gesamte Gesundheitssektor profitiert durch zielgerichtete und genderspezifische Behandlungstherapien, gerade in der Zeit des demographischen Wandels, der die Patientinnen- und Patientenzahl mit chronischen Erkrankungen weiter ansteigen lässt – besonders im Bereich Rückenschmerz.

RehaPoint
Praxis für Physiotherapie/FPZ-Zentrum
Straßburger Straße 7
77652 Offenburg

Mai 2012